

Kosmische Politik

Während ich mich bereite, einen Artikel für Lichtwelle zum Thema „Kosmische Politik“ zu schreiben, sehe ich vor mir die Gesichter von zirka 100 jungen Menschen, die ich gestern an der Expo kennen lernen durfte.

Zum Projekt „Wir gestalten unsere Zukunft“ sind 4 x 100 Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren eingeladen, sich über die Zukunft der Schweiz Gedanken zu machen. Gestern traf ich auf der Arteplage in Murten die 2. Gruppe zum Thema „Augenblick und Ewigkeit“. Das nächste Treffen findet unter dem Thema „Ich und der Kosmos“ statt.

Schweizer Jugendliche fragen nach dem Sinn des Menschseins

Meine Aufgabe bestand darin, den Jugendlichen für ihre Fragen zur Verfügung zu stehen und sie meinerseits mit Fragen anzuregen. Am meisten interessierten mich zum Beginn die Gesprächsthemen, welche die Jugendlichen ausgelesen hatten. Als mir ihre Themenvorschläge übergeben wurden, spürte ich wieder das mich von Zeit zu Zeit überfallende „Heimweh“ nach mehr Kontakt mit Kindern und Jugendlichen. Junge Menschen zwischen 14 und 19 verlassen die Kindheit auf verschiedensten Ebenen. Gerade deshalb werden sie oft mit Visionen der Zukunft beschenkt. Es ist für mich immer inspirierend, ihnen zuzuhören.

Und, wieder einmal wurde ich überrascht von dem, worauf sich die jungen Menschen eingelassen hatten. Von –„Schlechte Auswirkungen der Globalisierung – Psychische Krankheiten – Umgang mit Autorität – Persönlichkeitsbildung – Stress-Oasen – Religion im 21. Jahrhundert – Umgang mit der Natur, bis zur Frage – der Mensch und was er wert ist“, wurde ein breites Spektrum von existentiellen Themen bearbeitet.

„Ist der Mensch in diesem grossen Universum nur ein getriebenes, konditioniertes Rädchen, das eigentlich gar nichts verändern kann? Sind wir der Komplexität unserer Zeit überhaupt gewachsen? Was bedeutet „Augenblick und Ewigkeit“ für Sie?

Mit grosser Offenheit und durstig nach gelebter Erfahrung, hörten sich die jungen Menschen meine Ausführungen an.

Worte wie: „Der Mensch ist erst ein Entwurf seiner selbst, er ist sich gegeben und aufgegeben“ oder „Mit unseren Gedanken, Gefühlen und Taten gestalten wir jeden Tag unseren eigenen Lebensentwurf und nehmen Einfluss auf das Weltgeschehen, denn alles hängt mit allem zusammen und wirkt auf alles“, schienen viel Sehnsucht und Skepsis zugleich zu wecken. Erst, als ich sie an die Erkenntnisse der System- und Chaostheorie erinnerte, welche die Interdependenz allen Lebens aufzeigen, gewann die Sehnsucht der Skepsis gegenüber Oberhand.

Eine Frage klingt noch heute in mir nach: „Wo gibt es Orte, wo man so sehen und denken lernen kann? Gibt es Orte, wo man nachweisen kann, dass unsere Gedanken wirklich Einfluss auf das Quantenvakuum haben (Erwin Laszlo) Und wenn dem so ist, gibt es Orte, wo wir lernen können, mit unseren Gedanken umzugehen?

Die Fragen der jungen Menschen an der Expo haben für mich viel mit dem Thema dieses Heftes zu tun.

Kosmische Politik – Ausdruck unserer inneren Evolution

Wir werden erst dann fähig sein „kosmische Politik“ zu gestalten, wenn wir uns wieder bewusst sind, dass wir kosmische Wesen sind, d.h. wenn sich der kosmische Sinn, über den der Frühmensch verfügte, wieder zu entfalten beginnt. Damit ist keine Regression in die Allbewusstheit und gleichzeitige Ichlosigkeit des Frühmenschen gemeint.

Was wir heute brauchen, ist nicht eine Regression, sondern eine Weiterentwicklung unseres Menschseins, unter Beibehaltung all der Früchte der Individualisierung. Eine Entwicklung vom Selbstbewusstsein zum Allbewusstsein. Warum soll sich diese Entwicklung in uns nicht vollziehen können? Im Laufe der Evolution des Lebens gab es immer wieder Sprünge, und es passierten Veränderungen, die als unmöglich erschienen. Ganz im Sinne von Mulla Nasrudin aus der sufistischen Weisheitstradition:

*„Absurd,
sagte die Eintagsfliege,
als sie zum ersten mal
das Wort Woche hörte.“*

Das egozentrische Ich des Menschen hatte im Laufe der Menschheitsentwicklung die Aufgabe unsere Individualisierung einzuleiten. Unsere Egozentriertheit ist nun aber soweit fortgeschritten, dass sowohl die Menschheit wie auch unser wunderschöner Heimatplanet bedroht sind. Die Zeit ist daher gekommen, wo wir wieder aus unserem „Wahren Wesen“ zu leben beginnen dürfen. Persönlich bin ich überzeugt, dass das Werde-Wesen Mensch aus seiner Egozentriertheit den Weg zur Ich-Freiheit (nicht Ichlosigkeit) finden kann. In der wachsenden Ich-Freiheit wird es uns immer mehr möglich werden jene Seinsmacht zu entfalten, die von spielerischer Freude und Schöpferkraft geprägt ist.

Aber, die Fragen der Jugendlichen klingen in mir nach. Wo und wie lernen wir den Schritt von der Egozentrik zur ichfreien Seinsmacht – und wie lernen wir gleichzeitig selbstbewusst und allbewusst zu sein?

Planetare Politik – was ist das?

Bevor ich darauf eingehe, möchte ich die Leserinnen und Leser an einen Text von Robert Muller, einen ehemaligen Vize-Generalsekretär der Vereinten Nationen, der fast 40 Jahre seines Lebens in der UNO diente, teilhaben lassen. Robert Muller ist Philosoph, Wirtschaftsökonom und ein Anwalt, der sich auf allen Ebenen für mehr Menschlichkeit und Frieden einsetzt. An der UNO diente er unter dem Buddhisten U. Thant und dem Mystiker Dag Hammarskjöld. Immer wieder beschreibt er in seinen Büchern die Chancen und Gefahren, die zur Geburt einer planetarischen Zivilisation gehören. Als Kanzler der „University for Peace“ in Costa Rica lässt er in einem seiner Bücher ein „ausserirdisches Komitee für planetarisches Management“, uns Erdenbewohnern folgendes sagen:

„Ihr seid doch wohl nicht bei Trost. So kann man doch keinen Planeten verwalten. Ihr bekommt die schlechteste Note für planetarisches Management im ganzen Universum. Seht doch nur, was ihr tut. Euch wurde einer der schönsten Planeten im Kosmos gegeben – ein seltenes himmlisches Zuhause mit dem richtigen Abstand zur Sonne, ausgestattet mit wunderbaren Formen des Lebens. Es ist ein lebendiger Planet, mit einer Atmosphäre, mit fruchtbarem Boden, Gewässern, Ozeanen. Er pulsiert in einem sensiblen Gleichgewicht, seine Elemente greifen alle wunderbar inein-

ander. Ein wahres Juwel im Universum. Und schaut, was ihr daraus gemacht habt:

Ihr habt den Planeten ohne Sinn und Zweck zerstückelt in mehr als 180 voneinander getrennte Territorien – ohne geografische, ökologische, humane oder sonstige Logik. Alle diese Teilstücke sind souverän. Das heisst: Jedes von ihnen hält sich für wichtiger als den Planeten und den Rest der Menschheit.

Ihr habt diese Fragmente bis zu den Zähnen aufgerüstet, damit sie ihre sogenannte „Integrität“ verteidigen können. Oft stehlen sie ihren Nachbarn ein Stück Land.

Ihr erlaubt einigen Teilen aus diesem Puzzle, die Erde an ihrer Oberfläche und in ihrem Innern Atomkraft auszusetzen: die Gewässer, die Meere, die Luft von morgen, den Himmel und die Sterne. Eine Kraft, die in der Lage ist, einen Grossteil des Lebens auf dem Planeten zu zerstören.

Ihr lasst zu, dass egozentrische Diktatoren menschliches Leben mit Giftgas ersticken.

Ihr setzt einen grossen Teil eurer Intelligenz dafür ein, immer bessere Wege des Tötens zu erfinden – anstatt bessere Wege, wie Körper, Geist und Seele genährt werden können.

Ihr gebt gewaltige Summen Geld aus für jedes dieser souveränen Gebiete und fast nichts für die Bedürfnisse des ganzen Planeten, als Fürsorge und Schutz. Ihr habt nicht einmal ein Budget. Welch eine Verwirrung?

Ihr lasst zu, dass viele eurer Wissenschaftler, eurer Industriellen, eurer Wirtschaftsfachleute und viele von euren Militärs die grundlegenden Ressourcen eures Planeten zerstören, sodass er in ein paar Jahrzehnten unbewohnbar sein wird.

Ihr erzieht eure Kinder so, als wenn jedes dieser Territorien eine autonome Insel in einem Ozean wäre – anstatt über ihren Planeten zu erzählen, der ihr Zuhause ist – und über die Menschheit, die ihre Familie ist.“

Robert Muller zeigt uns mit dieser Metapher auf, dass wir noch weit davon entfernt sind eine sinnvolle, allen Lebewesen dienende „planetare Politik“ für den Planeten aufzubauen. Und, er geht noch weiter. Wir werden erst dann fähig sein, ein planetarisches Management aufzubauen, wenn wir wieder wissen, dass wir kosmische Wesen sind, und dass dem Planeten Erde eine wichtige Funktion in der Kosmogenerie zufällt. Wir Menschen sind kosmische Wesen und wir werden unseren Weg nur finden, wenn wir die inneren Gesetze des Kosmos verstehen lernen, und ihnen dienen.

Wie aber lernen wir, die kosmischen Gesetzmässigkeiten in einem Prozess der Kosmogenerie zu verstehen?

Einkehr – der Schlüssel zur Erfahrung der kosmischen Gesetzmässigkeiten

Bei aller Verschiedenheit, zeigen uns die grossen Weisheitstraditionen einen universellen Weg: er trägt den Namen „Einkehr“. Das Wissen um die kosmischen Gesetze ruht verborgen in uns. Wenn wir lernen in uns einzukehren, verstehen wir von innen her unsere Aufgabe im Kosmos.

Die christlichen Mystiker und Mystikerinnen verlocken uns je neu Einkehr zu wagen. Hören wir einige Stimmen:

„Geh in Deinen eigenen Grund. Inwendig im Innersten der Seele, da ist Dein Leben, und da allein lebst Du.“ (Meister Eckehart)

„Will der Mensch kraftvoll im Innern wirken, so muss er alle zersplitterten Kräfte der Seele wieder heimrufen und sie aus allen zerteilten Dingen sammeln zu einem innern Wirken.“ (Meister Eckehart)

„Der Mensch kann in dieser Erdenzeit dahinkommen, dass er sich als eins begreift in dem, dass da ist das Nichts aller Dinge, die man verstehen oder benennen kann. Und dieses Nichts nennt man allgemein Gott, und das ist an sich selber ein allerwesenhaftes Sein. und hier begreift sich der Mensch als Eins mit diesem Nichts.“ (Heinrich Seuse)

„Ein gelassener Mensch sollte alle seine Seelenkräfte so zähmen, dass, wenn er in sich hineinschaut, sich ihm da das All zeigt.“

Der erwachte kosmische Sinn – Voraussetzung für eine planetare Politik

Wie immer wir zu den Vereinten Nationen stehen, sie sind der einzige Ort, den sich die Menschheit bis jetzt geschaffen hat, um den Zustand des Planeten und der Menschheit in den Blick zu nehmen. Die Weltkonferenz über „Umwelt und Entwicklung“ (UNESCO), die bis 1992 in Rio de Janeiro stattfand, war die erste Zusammenkunft der Menschheitsgeschichte, bei der Regierungsvertreter aus aller Welt zusammen kamen, um über die drohende ökologische Krise zu beraten. Seither gab es Weltkonferenzen zu den Themen Bevölkerungsexplosion, Abrüstung, Weltfriede, Armutsbekämpfung usw.. So wichtig diese Auseinandersetzungen sind, um unseren Planeten wirklich sinnvoll zu verwalten, braucht es den Einbezug der kosmischen Dimension. Wir brauchen:

- eine Weltkonferenz über eine neue Kosmologie
- eine Weltkonferenz über eine erweiterte Anthroposophie
- eine Weltkonferenz über eine kosmische Spiritualität
- eine Weltkonferenz über eine kosmische Erziehung (Robert Muller)

Nur eine aus der Erfahrung geborene holistische Sicht der Wirklichkeit, nur das Wissen um die Einheit, Verschiedenheit und Einzigartigkeit aller Phänomene, wird uns befähigen kosmische Politik zu gestalten.

Wo gibt es Orte, um den kosmischen Sinn zu entwickeln, fragten mich die Jugendlichen an der Expo?

Es gibt so viele Bildungsangebote wie nie, die uns die Augen und Herzen öffnen helfen. Die Zeitschrift „Lichtwelle“ gehört zu diesen Angeboten. Die Angebote im Lassalle-Haus und Lassalle-Institut helfen den Menschen, mitten in der Welt, ohne Rückzug ins Kloster, den Weg nach Innen zu finden.

*„Warum greift ihr nicht in euer eigenes Gut?
Ihr trägt doch alle Wahrheit wesenhaft in euch.“ (Meister Eckehart)*

Es geht darum, das Wort von Meister Eckehart mitten in der Welt zu realisieren. Dies ist nur möglich, wenn wir uns ganz auf die Welt einlassen. Echte Spiritualität erschöpft sich nie in der Innerlichkeit. Sie verwirklicht sich auf dem Marktplatz der Welt.

In der Vergangenheit hat die Menschheit den grössten Teil ihres materiellen und psychischen Potentials eingesetzt für Kriegsforschung und Kriegsführung. Und heute noch geben wir pro Minute 1,8 Millionen US-Dollar für Rüstung aus. Noch immer ist die militärische Gewalt unsere wichtigste Machtdemonstration bei Konflikten. Die jetzige Weltlage zeigt uns allerdings, dass es so nicht weitergehen kann. Am 15. September 1961 sagte John F. Kennedy in seinem Nachruf auf den tragischen Tod von Dag Hammarskjöld: "Die Menschheit muss den Krieg beenden, oder der Krieg wird der Menschheit ein Ende bereiten die Waffen des Krieges müssen abgeschafft werden, bevor sie uns abschaffen."

Die aus der Stille des Herzens geborene Macht wird uns die Einsicht schenken, dass Frieden genau so grossen Einsatz auf materieller, psychischer und geistiger Ebene verlangt wie Krieg. Die sich von Stunde zu Stunde mehr vernetzende Menschheit kann nur dann überleben, wenn Friedensforschung und Friedenserziehung vom Kindergarten bis zu den politischen Gremien zu einem Hauptthema der Forschung und Übung werden. Vergleicht man die materiellen, psychischen und geistigen Kräfte, die noch zu Beginn des 21. Jahrhunderts für Kriegsforschung und Kriegsführung eingesetzt werden (ein einziger B-2-Bomber kostet 2,1 Milliarden Dollar) mit dem Potential, das für den Frieden, für präventive Diplomatie, Friedenssicherung und Friedensberatung (Boutros-Boutros Ghali) eingesetzt wird, so könnte man zurecht an der menschlichen Vernunft zu zweifeln beginnen.

Wir brauchen nicht eine härtere Politik. Wir brauchen eine intelligenterere, aus den Kräften der spirituellen Intelligenz geborene Politik. Wir brauchen eine intelligenterere, aus den Kräften der spirituellen Intelligenz geborene Politik. Und wir brauchen eine Weltfriedensordnung, die auf Weltebene schafft, was seit der Antike als Voraussetzung für eine friedliche Gesellschaft als unerlässlich gilt:

1. Gesetze, um festzulegen, was getan und nicht getan werden muss.
2. Gerichte, um Streitigkeiten zu lösen und zu entscheiden, ob die Bestimmungen der Gesetze verletzt wurden.
3. Ein System wirksamer Rechtsdurchsetzung.

In dem inspirierenden Buch „unser ausgebrannter Planet“ des Amerikaners Thom Hartmann werden die Auswüchse unserer „Habensmacht“ schonungslos aufgezeigt:

„In den letzten vierundzwanzig Stunden sind auf unserem Planeten 80'000 Hektar Regenwald zerstört worden. Volle 13 Millionen Tonnen giftiger Chemikalien wurden in unsere Umwelt entlassen. Mehr als 45'000 Menschen sind verhungert, davon 38'000 Kinder. Und mehr als 130 Pflanzen- oder Tierarten sind durch menschliches Handeln ausgelöscht worden. (Ein Artensterben von diesen Ausmassen fand zuletzt beim Untergang der Dinosaurier statt.) Und dies geschah in nur vierundzwanzig Stunden.“

Können wir einen intelligenteren, humaneren Umgang miteinander lernen? Aus der Perspektive des „egozentrischen Ich's“ ist das nicht möglich. Aus der Perspektive des grossen ICH BIN ist auch das scheinbar Unmögliche möglich.